

Sitzungsberichte

der

philosophisch-philologischen

und der

historischen Klasse

der

K. B. Akademie der Wissenschaften

zu München.

Jahrgang 1903.

München

Verlag der K. Akademie

1904.

In Kommission des G. Franz'schen Verlags (J. Roth).

Das mittelgriechische Fischbuch.

Von **K. Krumbacher.**

(Mit einer Tafel.)

(Vorgetragen in der philos.-philol. Klasse am 2. Mai 1903.)

I.

Die Überlieferung und literarhistorische Stellung des Fischbuches.

Aus E. Millers Catalogue des Mss grecs de la bibliothèque de l'Escorial, Paris 1848, S. 450, war ersichtlich, dass der Cod. Escor. Ψ —IV—22 vulgärgriechische Poesien enthält. Die längst erwünschte Gelegenheit, Näheres über ihren Inhalt zu erfahren, bot sich mir, als im Jahre 1896 Herr R. Wunsch, Giessen, nach Spanien reiste. Auf mein Ersuchen sandte er mir eine genaue Beschreibung des vulgärgriechischen Inhalts der Hs, die bald darauf unter dem Titel „Zur Escorial-Handschrift Ψ —IV—22“ in der Byz. Zeitschr. 6 (1897) 158—163 veröffentlicht wurde. Es zeigte sich, dass die Hs ausser mehreren bekannten Stücken ein literarisches Unikum, ein mittelgriechisches Fischbuch, bewahrt. Nachdem ich auf diesen seltenen Fund in der Geschichte der byzantinischen Literatur² S. 884 Anm. 4 vorläufig hingewiesen hatte, war Herr C. de Boor, Breslau, so freundlich, im Frühjahr 1899 den kleinen Text für mich zu kopieren. Da jedoch, namentlich wegen der dunkeln und zum Teil verdorbenen Fischnamen, einige Zweifel übrig blieben, liess ich mir später durch Herrn C. Faulhaber, Würzburg, noch eine Photographie des Textes besorgen. Allen

drei Herren, die auf solche Weise zur Erreichung des Textes zusammengewirkt haben, sei für ihr liebenswürdiges Entgegenkommen auch an dieser Stelle herzlich gedankt.

Der Cod. Escor. *Ψ*—IV—22, Papier, 228 Blätter, nach E. Miller saec. XV, in Wahrheit wohl saec. XVI, enthält eine von Demetrios Kydones verfasste Übersetzung der Schrift des hl. Thomas von Aquino über den Leib und das Blut unseres Herrn Jesu Christi, dann Auszüge aus Aristoteles, Augustin, Platon u. s. w. (fol. 1—21). Mit fol. 22 beginnen die vulgärgriechischen Texte:

1. Eine von dem gedruckten Texte abweichende Redaktion des umfangreichen Romans *Lybistros* und *Rhodamne* (fol. 22—193).

2. In diesen Roman scheint durch Blattversetzung ein anderes Stück eingeschoben zu sein, das ich leider nach den kleinen von Wunsch a. a. O. S. 161 gegebenen Proben nicht zu identifizieren vermag.

3. Bruchstücke eines Prosatextes, einer ungedruckten Redaktion des *Porikologos* (fol. 194); der Anfang des Stückes steht fol. 201^v; es scheinen fol. 194—195 versetzt zu sein.

4. Ein zweites Prosastück, der *Opsarologos* (fol. 194^v—195^v).

5. Der *Pulologos* (fol. 196^r—201^v). Auf fol. 201^v folgt der Anfang des *Porikologos*, dessen Schlussteil fol. 194^{r-v} steht. Ursprünglich scheint also der *Pulologos* an erster Stelle gestanden zu haben, an zweiter der *Porikologos*, an dritter der *Opsarologos*.

6. Über den Rest sagt Wunsch (a. a. O. S. 163): „Es folgen lauter Vogelerzählungen; inwieweit diese noch zu dem bereits bekannten *Porikologos* (soll heissen: *Pulologos*) gehören und inwieweit sie Neues bringen, kann ich nach meinen kärglichen Stichproben nicht mehr feststellen. Der Schluss ist fol. 213^v Z. 7: *ἐ/παυσαν τὰς ὕβρεις καὶ μετὰς χαρὰς καὶ μετὰς τιμὰς ἐπλήρωσαν τὸν γάμον· καὶ εὐφρανθέντα καὶ ἐγερθέντα καὶ ἐπηρημύσαντα τὸν βασιλέαν εἰπων ὁμοφρόνως· εἰς πολλὰ τὰ ἔτη*

δέσποτα καὶ οἴκαδε ἐπανίεσαν. Es folgt ein freier Raum von drei Zeilen, der Rest des Blattes ist weggeschnitten, die Rückseite frei.“ Es handelt sich offenbar um eine bisher unbekannte Prosaredaktion des Pulologos.

Nach den vulgärgriechischen Sachen folgen (fol. 214—228) noch einige religiöse Texte, ein *Ἐξόδιος ὕμνος εἰς τὸν Χριστόν* und ein Fragment der Passion. Vielleicht sind diese Stücke, wie auch der Anfangteil (fol. 1—21), erst später dem Codex beigegeben worden.¹⁾

Wie sich aus dieser kurzen Analyse ergibt, knüpfen sich an den vulgärgriechischen Inhalt der Hs noch manche Fragen. No. 2 und 6 müssten noch näher beschrieben bzw. identifiziert werden, No. 1, 3, 5 wären zu vergleichen und ihr Verhältnis zu den edierten Texten bzw. ihr Wert für die Texteskonstitution näher zu bestimmen. Hoffentlich finde ich bald Gelegenheit, die Hs selbst zu studieren, um diese für die Geschichte der vulgärgriechischen Literatur nicht unwichtigen Fragen aufzuklären. Heute muss ich mich auf das unter No. 4 angeführte Stück beschränken.

Das Titelwort *Ὁ ὀψαρολόγος*, wofür natürlich *Ὁ Ὀψαρολόγος* zu schreiben ist, ist von dem spätgriechischen *ὀψάριον* (ngr. *ψάρι*) „Fisch“²⁾ und *λόγος* nach Analogie von *Φυσιολόγος* „Naturbuch, Naturgelehrter“, *Πουλολόγος* „Vogelbuch“, *Πωριζολόγος* „Obstbuch“ gebildet und bedeutet also „Fischbuch“. Den Inhalt des Werkehens bildet eine von Fischen und anderen Seetieren unter dem Vorsitze des Königs Wal veranstaltete

¹⁾ Die obige Inhaltsangabe beruht auf E. Millers Katalog und der oben zitierten Abhandlung von Wünsch.

²⁾ Zur Bedeutungsgeschichte von *ὀψρον* vgl. die interessanten Belege bei Athenaeus VII 4 ff. Aus *ὀψάριον* wurde auch ein Familienname *Ὀψαράς* („Fischer“) gebildet. Kedrenos ed. Bonn. II 621, 5. Georgios Akropolites ed. Bonn. 188, 21. Vgl. ed. Heisenberg (Bibl. Teubneriana 1903) I S. 178 Variante unter dem Texte. Zur Bildung vgl. H. Moritz, Die Zunamen bei den byzantinischen Historikern und Chronisten, I. Teil, Landshut 1897, S. 46; II. Teil, Landshut 1898, S. 27.

Gerichtsverhandlung. Die magere Makrele wird einer Verschwörung gegen Seine Majestät angeklagt. Nach kurzer Untersuchung lässt sich König Wal von ihrer Schuld überzeugen und schneidet ihr (im Griechischen ist sie männlichen Geschlechtes) den Bart ab und verflucht sie. Mit einer echt byzantinischen Akklamation der Fische an den König schliesst das Protokoll.

Wenn man die Absicht und die literarhistorische Stellung des Werkchens näher bestimmen will, so ist zunächst klar, dass es in die grosse Gruppe der mittelalterlichen Tier-, Pflanzen- und Steinbücher gehört.¹⁾ Allerdings mit dem Hauptvertreter dieser Gruppe, dem Physiologus, hat es keine nähere Verwandtschaft; denn sein wesentliches Kennzeichen, die religiös-symbolische Ausdeutung, fehlt. Auch mit den anderen mittelgriechischen Tierbüchern, wie den Erzählungen vom ehrsamem Esel, die sich als Bearbeitungen der Geschichte vom Reineke Fuchs erwiesen haben, zeigt das Fischbuch keinen engeren Zusammenhang. Dagegen haben wir drei andere mittelgriechische Texte, die nach Inhalt, Absicht und Einkleidung mit dem Fischbuch die engste Verwandtschaft aufweisen. Das sind die Kindergeschichte von den Vierfüsslern (*Δύγησις παιδιόφραστος τῶν τετραπόδων ζώων*), das Vogelbuch (*Ὁ Πουλολόγος*) und das Obstbuch (*Ὁ Πωριζολόγος*).²⁾

Das Vierfüsslerbuch, ein aus 1082 politischen Versen bestehendes Gedicht, gleicht einer vorausgreifenden Parodie der

¹⁾ In einer Zeit, in der die literarhistorischen Querschnitte so beliebt sind, sollte, nachdem der Roman, der Dialog, der Mimus, die Biographie u. s. w. dargestellt sind, nun auch einmal das interessante, freilich ungeheuer ausgedehnte und zerklüftete Gebiet der allegorischen und satirischen Naturbücher in ihren Zusammenhängen mit der wissenschaftlichen Naturkunde, der Kuriositätenliteratur, der Fabel, dem Sprichworte und in ihrer Wirkung auf die übrige Literatur und die bildende Kunst zusammengefasst werden. Ein hübsches Beispiel aus der lateinischen Literatur ist das „*Testamentum Porcelli*“ (Petronii Satirae ed. Fr. Bücheler, Berlin 1895, S. 241 f.).

²⁾ Über die Hss und Ausgaben dieser Werke vgl. meine Gesch. d. byz. Lit.² S. 877 ff., 883 f.

modernsten Weltfriedensidee. König Löwe, von seinem Hofstaat umgeben, versammelt seine Untertanen und beschliesst, unter ihnen ewigen Frieden herzustellen. Der Plan scheitert aber an der unversöhnlichen Feindseligkeit der Tiere, die sich in langen Reden gegenseitig ihre Sünden vorwerfen; statt des ersehnten Friedens folgt eine blutige Schlacht der Fleischfresser gegen die übrigen Tiere. Das Gedicht stammt wahrscheinlich aus dem Jahre 1356.

Das Vogelbuch, ebenfalls ein Gedicht in (650) reimlosen politischen Versen, enthält, wie die Vierfüsslergeschichte, eine Art Parodie der menschlichen Streitsucht. König Adler versammelt alle Vögel zur Hochzeit seines Sohnes. Auf dem Freudenfest entspinnt sich ein heftiger Streit; er wird aber auf unblutige Weise durch heftige Schmähreden der feindlichen Vögel ausgefochten; zuletzt gebeut der König Ruhe, und das Fest wird fröhlich zu Ende gebracht. Über eine Prosaredaktion des Vogelbuches (s. o. S. 347) ist noch nichts Näheres bekannt.

Das Obstbuch unterscheidet sich von den zwei genannten Werken durch die prosaische Form. Wie jene an den modernen „Pacifismus“ erinnern, so könnte man das Obstbuch zur neuesten Antialkoholbewegung in Beziehung bringen. Unter dem König Quitte versammeln sich verschiedene Früchte. Vor ihnen erhebt die Traube gegen mehrere Beamte des Obstreiches die Anklage auf Hochverrat. Zeugenschaft leisten die Äbtissin Olive, die Hausverwalterin Linse, die Nonne Korinthe u. a. Herr Zwiebling dagegen schwört, die Anklage der Traube sei erlogen. Nun werden die Archonten und Hegemonen berufen; die Traube wird in der Tat der Lüge überführt und verurteilt, an ein krummes Holz gehängt, mit Messern geschnitten und von Männern getreten zu werden. Ihr Blut sollen die Menschen trinken, um ihren Sinn zu verlieren. Die Archonten klatschen Beifall und begrüßen den König mit der byzantinischen Akklamation: „Auf viele Jahre“. Ausser dem griechischen Texte ist eine serbisch-slovenische Übersetzung und sogar eine türkische Bearbeitung des weinfeindlichen Stückes überliefert.

In allen drei Werkchen ist deutlich die satirische, parodistische Tendenz bemerkbar. Gegenstand der Satire sind das vielgestaltige byzantinische Hof-, Beamten- und Titelwesen, fremde Völkerschaften, vereinzelt auch die römische Kirche und die Juden. Die obige knappe Analyse der drei Stücke genügt, um zu zeigen, dass das Fischbuch mit ihnen nahe verwandt ist. Der engste Zusammenhang nach Form und Inhalt besteht zwischen dem Fischbuch und dem Obstbuch. Beide Werkchen sind in Prosa abgefasst. Beide schildern eine hochnotpeinliche Verhandlung. In beiden handelt es sich um eine Verschwörung gegen den König. Nur der Ausgang des Prozesses ist verschieden. Im Obstbuch wird die Anklägerin Traube der Lüge überführt und mit schweren Leibesstrafen belegt; im Fischbuch behalten die Ankläger Recht, und die Makrele wird wegen Hochverrats zu körperlicher Verstümmelung und Ehrenverlust verurteilt.

Die enge Zusammengehörigkeit der vier Parodien wird auch durch ihre Überlieferung bestätigt. Der berühmte Codex Vindob. theol. 244 bewahrt, neben vielen anderen Texten, die Vierfüßlergeschichte zusammen mit dem Pulologos und dem Porikologos und zwar den Pulologos und die Vierfüßlergeschichte unmittelbar aufeinander folgend (fol. 84—89; 90—98), den Porikologos durch einige andere Texte von ihnen getrennt (fol. 116—118). Im Codex Escor. V—IV—22 fehlt die Vierfüßlergeschichte; dafür stehen hier die drei anderen Stücke (der Pulologos in einer doppelten Redaktion) und zwar unmittelbar neben einander. Die durch Blattversetzung getrübe ursprüngliche Reihenfolge war offenbar: 1. Pulologos, 2. Porikologos, 3. Opsarologos, eine Folge, die der Bedeutung und dem Umfange der drei Werkchen entspricht. An vierter Stelle scheint die Prosaredaktion des Pulologos gefolgt zu sein.

Innerhalb der aus den vier Texten gebildeten Gruppe gehören, wie erwähnt, die zwei metrischen Stücke, das Vierfüßler- und das Vogelbuch, auch nach Inhalt und Charakter enger zusammen, ebenso die zwei Prosastücke, das Obst- und Fischbuch.

Die Prosaredaktion des Pulologos bildete vielleicht eine Art Mittelstufe zwischen den beiden Gruppen. Das Verhältniß des Obst- und Fischbuches bedarf einer näheren Prüfung. Schon eine oberflächliche Vergleichung zeigt, dass das Obstbuch im logischen Aufbau der Handlung, an Reichtum und Güte der Motive und vor allem in der Schlusspointe dem Fischbuch überlegen ist. Von störenden Unebenheiten des Fischbuches sei nur einiges hervorgehoben: Zuerst wird der Befehl verlangt, dass die Archonten und Hegemonen erscheinen sollen; in Wirklichkeit kommen nur die ersteren. Nach Einberufung der Gerichtsversammlung tritt neben Makrele und Sardine plötzlich der noch gar nicht genannte Prätor Kabeljau als Mitschuldiger auf. Der König fragt, ob Makrele wahr gesprochen habe, obschon sie noch gar nicht zum Worte gekommen ist. Recht unpassend ist auch, dass Graf Sardine, obschon er die Makrele durch sein Zeugnis ins Unglück gebracht hat, von dieser noch weiter freundschaftlich behandelt wird und ihr dann sein Mitgefühl bezeugt. Dass das Fischbuch dürftiger ist als das Obstbuch, ist schon aus der Zahl der auftretenden Personen ersichtlich, die im ersteren nur 43, im letzteren 79 beträgt. Wie eng aber beide Texte verwandt sind, beweist nicht nur die grosse Ähnlichkeit des allgemeinen Ganges der Handlung, von der man sich durch Vergleichung der unten folgenden deutschen Übersetzung des Fischbuches mit der obigen Analyse des Obstbuches leicht überzeugen kann, sondern auch eine stattliche Reihe einzelner Motive und Ausdrücke, die beiden Texten gemeinsam sind. Vgl. die folgende Zusammenstellung:

Obstbuch

(ed. Wagner, *Carmina graeca
medii aevi* S. 199 ff.).

199, 1 ff. *Βασιλεύοντος τοῦ
παρενδοξοτάτου Κυδωνίου καὶ
ἡγεμονεύοντος τοῦ περιβλέπτου
Κίτρου, συνεδριάζοντος δὲ Ἐρ-
δίου τοῦ ἐπιζέοντι. . .*

Fischbuch

(s. die unten folgende Ausgabe).

*Βασιλεύοντος τοῦ παρενδοξο-
τάτου Κήτου καὶ ἀνθυπατεύον-
τος τοῦ περιβλέπτου Δελφίνου,
συνεδριάζοντος . . . Κεφάλου
τοῦ ἐπιζέοντι. . .*

- 3 Μήλου τοῦ λογοθέτου. . . . Γλανέου τοῦ λογοθέτου. . . .
- 4 Ῥοδακίνου τοῦ πρωτοσιά- Ξιφίου τοῦ πρωτοσιάτορος
τορος. . . . (Hs: λοτοράτορος). . . .
- 5 Πιστακίου τοῦ καίσαρος. . . . Λαβρακίου τοῦ καίσαρος. . . .
- 10 παρέστη καὶ ἡ Στάφυλος καὶ ἡλθεν ἡ Συναγρίδα καὶ
ἀναγγέλουσα ταῦτα. . . . ἡ Λαβρακότουρα καὶ ἀνήγγει-
λαν πρὸς τὸν βασιλέαν. . . .
- 20 κατὰ τῆς βασιλείας σου ἐβουλεύσαντο κατὰ τῆς βασι-
ἄτοπα ἐπιτηδεύουσιν. . . . λείας σου. . . .
- 31 f. εὐθὺς δὲ ἐξεπήδησε καὶ εὐθὺς γοῦν ἐξεπήδησεν καὶ
ὁ κύρις Κρομμύδιος μετὰ κόκ- ὁ κύρις Ὀμύδιος μετὰ μαύρης
κινης στολῆς. . . . στολῆς
- 33 τοὺς λόγους τούτους πρὸς τοὺς λόγους ἀποκρινόμενος.
τὸν βασιλέα ἀπεκρίνατο. . . .
- 35 μὰ τὸν ἀδελφόν μου Σκόρ- Μὰ τὸν ἀδελφόν μου τὸν
δον . . . καὶ ἀνεψιόν μου τὸν Καλαμάριον καὶ τὸν ἀνεψιόν
Ῥεπάνην καὶ συμπέθερόν μου μου τὸν Κτένιον καὶ τὸν συμπέ-
Πράσον. . . . θερόν μου τὸν Πάγγουρον. . . .
- 44 ὁ δὲ βασιλεὺς Κυδώνιος ὁ δὲ βασιλεὺς Κῆτος πρὸς
ἔφη πρὸς τοὺς παρεσιῶτας· τοὺς παρεσιῶτας ἔφη· Σεβαστὲ
„Σεβαστὲ Μαρούλιε . . . καὶ Ἀν- Στάκε . . . καὶ Βόσκανε προ-
τίδιε πρωτοκαθήμενε τοῦ βιστα- καθήμενε τοῦ βεστιαρίου . . .
ρίου καὶ ἔπαρχον (ἔπαρχε?) καὶ ἔπαρχε Τοῦρα.
- Χρυσολάχανον. . . .
- 48 οἱ καὶ τὰς βίβλους κρα- οἱ καὶ τὰς βίβλους κρατεῖτε,
τεῖτε, κρίνατε πρὸς ἑαυτοὺς, κρίνατε πρὸς αὐτοὺς, καθὼς ὁ
καθὼς ὁ κύριος (l. κύρις) Κρομ- κύρις Ὀμύδιος ἐφθέγγετο καὶ
μύδιος ἀπεφθέγγετο τὸ κᾶτινος ἐξετάσετε τὸ ἀληθές.
- ψευδῇ (verdorben)“.
- οἱ δὲ εἶπον· „ὦ δέσποτα βα- οἱ δὲ εἶπον· Ἡμεῖς, ὦ δέσ-
σιλεῦ Κυδώνιε, τὴν δικαίαν κρί- ποτα, αἰὶ τὴν δικαίαν κρίσιν
σιν θέλομεν, ἱκετεύομέν σε τοῦ θέλοντες λοιπὸν ἱκετεύομέν σοι
προσιτάξαι ἐλθεῖν τοὺς ἄρχοντας τοῦ προστάξαι καὶ ἐλθεῖν τοὺς
καὶ ἡγεμόνας.“ ἄρχοντας καὶ ἡγεμόνας.

προστάξαντος οὖν τοῦ βασι-
λέως καὶ εἰσελθόντων τῶν ἄρ-
χόντων παρίστανται καὶ οἱ. . .

80 τότε ὁ βασιλεὺς Κυδώνιος
ἀπεκρίνατο μὲ μαρίαν μεγάλην
καὶ μὲ θυμὸν ἐκατηγόρη μιν μέ-
γας τὴν Στάφυλον. . .

89 καὶ ἀπὸ τοῖχον εἰς τοῖχον
νὰ μηδὲν ἀποβγαίνουν, καὶ ἀπὸ
φάτιν γὰρ εἰς φάτιν γὰρ παρα-
δέχονται. . . καὶ κωλοθέας γὰρ
κροῦσιν εἰς τὰ πάλματα. . .

100 εὐθὺς οὖν εἶπον οἱ ἄρ-
χοντες „εἰς πολλὰ ἔτη, δέσποτα
βασιλεῦ Κυδώνιε, εἰς πολλὰ
ἔτη. . .

προστάξαντος οὖν τοῦ βασι-
λέως καὶ εἰσελθόντων τῶν ἄρ-
χόντων παρίσταντο γοῦν οἱ. . .

ἀκούσας δὲ ὁ βασιλεὺς Κῆτος
καὶ δοῖσας μετὰ θυμοῦ μεγά-
λου . . . τότε κατηγόρατο τὸν
Τῆζρον. . .

καὶ ἀπὸ κλοτζάτων καὶ ὡς
κλοτζάτο καὶ ἀπὸ βρωμαρῆας
μὴ ἐγλύσης. . .

καὶ εὐθὺς κροῦσαντες οἱ ἰχ-
θύες ἅπαξ ἅπαντες εἶπαν· Εἰς
πολλὰ ἔτη, δέσποτα!

In der ersten Hälfte der Erzählung stimmt der Porikologos mit dem Opsarologos mithin mehrfach auf längere Strecken fast wörtlich überein. Erst mit dem Beginn der feierlichen Gerichtsverhandlung gehen die zwei Texte völlig auseinander, um dann nur noch an drei Stellen (des Porikologos Z. 80, 89, 100) schwach aneinander anzuklingen. Dass ein genetisches Verhältnis zwischen den zwei Werkchen besteht, ist über allen Zweifel erhaben. Die Frage ist nur, welcher Text als das Original zu gelten hat. Wenn man die Stellen, wo P(orikologos) reicher ausgearbeitet ist als O(psarologos) genauer vergleicht, so erkennt man, dass der Autor des O die etwas reicheren und langwierigen Ausführungen des P mit Absicht verkürzte und dabei weniger bekannte oder wenigstens zu seiner Zeit nicht mehr landläufige Titel und Würden unterdrückte. Dieser Modernisierung sind z. B. die charakteristischen Warrangen (56) zum Opfer gefallen und durch die farblosen Sekretäre und Leibwächter ersetzt worden. Die Aufzählung der Verwandten beim Schwure (36 ff.) ist im O auf drei Personen (Bruder, Neffe, Schwager) reduziert worden. Ein für

eine richtige Gerichtsverhandlung unentbehrliches Element, die Zeugen, die im P ganz feierlich nach Name und Stand eingeführt werden, erscheinen im O ganz unvermittelt beim Schlusse der Verhandlung, ohne dass sie vorher auch nur erwähnt worden waren. Eine so ungeschickte Verkürzung und Vergröberung eines gegebenen Planes kann man dem Verfasser des Originals selbst nicht zutrauen. Für O ist sicher ein zweiter Autor verantwortlich, der den Grundgedanken des P, die Gerichtsverhandlung und Verurteilung unter dem Vorsitze des Königs, aus dem Reiche der Früchte auf das der Fische übertrug. Die Annahme von zwei Autoren wird auch durch sprachliche Differenzen unterstützt: P gebraucht die vulgäre Form *ἐξετάζουν* (Z. 65), O die regelmässige *ἐξέτασε* (Z. 22), P sagt *ἐκατηράθη* (Z. 81; 97), O *ἐκατηράσατο* (Z. 47).

Wenn sich der Autor O im allgemeinen Aufbau wie in vielen Einzelheiten eng an sein Vorbild anschloss, so hat er doch manches selbständig erfunden. Fast ganz gehört ihm der zweite Teil des Berichtes, die Verurteilung der Makrele. Ziemlich erhebliche Abweichungen zeigen PO in ihrem wichtigsten Elemente, in der Parodie des Beamten- und Titelwesens.

Gemeinsam sind PO folgende Ämter, Titel, Funktionen u. s. w.: *Βασιλεύς* (*βασιλεύων*) *πανεπδοξότατος*, *βασιλεία* (in P auch *ἡ ἀγία βασιλεία*), *περίβλεπτος* (in P Beiwort des *ἡγεμονεύων*, in O des *ἀνθυπατεύων*), *συνεδριάζων*, *ἐπικέρνης*, *λογοθέτης*, *πρωτοσιάτωρ* (in O durch Konjekture hergestellt), *καῖσαρ*, *κόμης*, *μάστιγες*, *κύρις*, *δεσπότης* (vom König), *παρεσιῶτες*, *σεβαστός*, *προκαθήμενος* (in P *πρωτοκαθήμενος*) *τοῦ βεστιαρίου* (in P *βισταρίου*), *ἐπαρχος*, *οἱ καὶ τὰς βίβλους κρατεῖτε*, *ἄρχων*, *ἡγεμών*.

Nur in P kommen vor: *ἡγεμονεύων*, *πρωτονοτάριος*, *πρωτοβεστιάριος*, *πρωτοβελλίσσιμος* (lies(?): *πρωτονωβελλίσσιμος*), *μέγας δρογγάριος*, *μέγας ἄρχων*, *γραμματικοί* (= Sekretäre), *πρωτοσέβαστος*, *πρωτοσπαθάριος*, *πρατούκιωρ* (wohl verdorben aus *προτέκιωρ*), *ἀνθυμητέοι* (ob als Epithet gedacht?), *κυρὰ ἡγούμενη*, *κυρὰ οἰκονόμισσα*, *κυρὰ καλογραῖα*, *κουροπαλάτης*, *κοντόσταυλος*, *βάραγγοι*, *ὁ τοῦ φουσάτου κριτής*, *σακελλάριος*, *αὐθέντης* (vom König), *οἱ κραταί*, *εὐγενικός* (vom König).

Nur in O finden wir: ἀνθυπατεύων, μέγας δομέστικος, λογαρῆς, παρακοιμώμενος, καστροφύλαξ, οἱ νοτάριοι (durch Konjektur), οἱ παράμοναι, πραιτώρ.

Es sind also 19 Titel u. s. w. PO gemeinsam, 22 auf P, 8 auf O beschränkt. Der Autor von O hat mithin auch hier seine Vorlage P nicht bloss verkürzt, sondern einiges Neue selbst erdacht.

Es bedarf keines weiteren Beweises mehr, dass O als eine von einem zweiten Autor stammende, wohl erheblich spätere Imitation von P betrachtet werden muss. Weniger sicher lässt sich die Entstehungszeit der beiden Werkchen bestimmen. Die durch das Alter der Hss gegebene Spätgrenze (16. Jahrh.) ist ohne Belang; denn erheblich älter sind PO sicher. In jener letzten Zeit des byzantinischen Reiches, in der die Landesgrenzen auf das Weichbild von Konstantinopel und einige Splitter in den Provinzen zusammengeschrumpft und damit die Kenntnis der Hof- und Staatsämter und das Interesse für sie dem allergrössten Teile des griechisch sprechenden Orients verloren gegangen war, sind unsere Parodien gewiss nicht geschrieben worden; sie setzen eine Zeit voraus, in der das oströmische Reich noch in einer erheblichen Ausdehnung und Machtfülle bestand und sein komplizierter Beamtenapparat noch eine weitbekannte Tatsache war. Höher als in den Anfang des 13. Jahrhunderts dürfen wir aber nicht gehen wegen der allgemeinen Tatsachen der Geschichte der vulgärgriechischen Literatur. So gelangen wir ins 13.—14. Jahrhundert. Zu beachten ist, dass im 14. Jahrhundert (1356) wahrscheinlich auch eines der zwei verwandten metrischen Werke, der Pulo-logos, entstanden ist. Die sprachlichen Eigentümlichkeiten ergeben keine sichere Basis; denn bekanntlich wurden die vulgärgriechischen Werke, wie man aus der Vergleichung der in mehreren Redaktionen erhaltenen Stücke sieht, vielfach, wenn auch nicht mit Konsequenz, modernisiert. Ausserdem hindert der geringe Umfang der zwei Werkchen und der in beiden sichtbare Einfluss der Schule an sicheren Schlüssen.

Kurz, die sprachlichen Kriterien haben kaum mehr als eine negative Bedeutung: sie hindern uns nicht, die Originale von P O ins 13.—14. Jahrhundert zu setzen. Da nun P, wie oben gezeigt wurde, älter ist als O, dürfen wir wohl P noch dem 13., O dem 14. Jahrhundert zuteilen.

Der im Escorialcodex überlieferte Text ist vielfach schwer verständlich, an einigen Stellen auch offenbar verdorben. Besondere Schwierigkeiten bereitete die Herstellung und Erklärung der zahlreichen Namen von Fischen und anderen See-tieren. Da sie teils dem alten, teils dem mittelalterlichen und neuen Wörterbuch angehören, habe ich alle Hilfsmittel beigezogen, die wir für die griechische Nomenclatur des Seegetiers vom Altertum bis auf die Gegenwart besitzen. Die durch ihre genauen Beschreibungen wertvollste Quelle für die Fischnamen und ihre Identifizierung ist des Aristoteles Tiergeschichte. Dazu der Index der Aristotelesausgabe der Berliner Akademie, dessen zoologischer Teil von Jürgen Bona Meyer und B. Langkavel bearbeitet ist. Für die Bestimmungsmethode der Fischnamen schöpfte ich reiche Belehrung aus der deutschen Übersetzung von „Aristoteles Tierkunde“ von H. Aubert und Fr. Wimmer, 2 Bände, Leipzig 1868, und aus der unten genannten Abhandlung in den *Proceedings von Philadelphia*. Dazu kommen Aelians Werk *Περὶ ζώων ιδιότητος* und als Spezialschriften das 7. und 8. Buch der *Deipnosophisten* des Athenaeus und das öde Lehrgedicht *Halieutika* des Oppianos. Viel Nutzen brachten des Xenokrates und Galenos Schriften über die Wassertiere als Nahrungsmittel und besonders der ebenso durch umfassende Gelehrsamkeit als durch die schlichte Klarheit der Darstellung ausgezeichnete Kommentar zu diesen zwei Schriften, den wir dem grossen Chioten Ad. Koraes verdanken: *Ξενοκράτους καὶ Γαληνοῦ Περὶ τῆς ἀπὸ τῶν ἐνύδρων τροφῆς*, Paris 1814. Seltsamer Weise ist dieses Buch, das in der auf die griechischen Fischnamen bezüglichen Literatur wohl die erste Stelle behauptet, von den neueren Bearbeitern des Gegenstandes, z. B. von Aubert-Wimmer, von den Autoren des Berliner Aristotelesindex, von Heldreich, Hoffman-Jordan

(s. u.) ignoriert worden; nur Bikelas (s. u.) hat das Werk seines Landsmannes benützt.¹⁾ Auch andere Mediziner sind zu beachten, z. B. das Fragment des Markellos Sidites *Περὶ ἰχθύων* (bei Ideler, *Physici et medici graeci minores*, vol. I). Endlich bringt manches Material zu den Namensformen und den volkstümlichen Vorstellungen über die Seetiere die noch so wenig gesichtete und verwertete Weisheit der Kyraniden.²⁾

Für die byzantinische Zeit finden wir einige, zum Teil neue Namen in den leider zur Identifizierung wenig brauchbaren Notizen über die hygienischen und culinarischen Eigenschaften der Seetiere in des Symeon Seth Bücklein *Περὶ τροφῶν δυνάμεων*.³⁾ Auch in metrischer Form hat ein Byzantiner die Tiere beschrieben, Manuel Philes, in seinem über 2000 Verse umfassenden Lehrgedicht *Περὶ ζώων ιδιότητος*. Während Oppian das heroische Versmass gewählt hatte, gab Philes dem bequemen byzantinischen Zwölfsilber den Vorzug.⁴⁾ Als eine ganz unerwartete Quelle erwies sich das Klagegedicht des Theodoros Prodromos gegen die Äbte.⁵⁾ Wir erfahren aus ihm die im 12. Jahrhundert in einem byzantinischen Kloster meist beliebten Fische mit den damaligen volkstümlichen Namen.

Leider ergaben die aufgeführten Schriften wenig Namenmaterial, das nicht auch schon unsere Lexika wenigstens verzeichneten, und leider gar nichts für die Herstellung der völlig dunkeln oder verdorbenen Fischnamen im Opsarologos. Ausser dem Thesaurus und den Wörterbüchern von Passow, Pape,

1) Auch die Prolegomena der Ausgabe von Koraes enthalten manche wichtige und namentlich in Anbetracht der Zeit der Publikation (1814) interessante Bemerkungen, z. B. über das dringende Bedürfnis eines guten ngr. Wörterbuches (*σελ. ζα'*), über den literarischen Philhellenismus (*ιβ'*) u. s. w.

2) Ich verweise auf die bei uns, wie es scheint, noch recht wenig bekannt gewordene Publikation griechischer Texte der Kyraniden mit französischer Übersetzung: F. de Mély, *Les lapidaires de l'antiquité et du moyen âge*. Tome II, fasc. 1—2, et tome III: *Les lapidaires grecs* (avec collaboration de M. Ch.-Em. Ruelle). Paris, E. Leroux 1898, 1899, 1902.

3) Vgl. meine *Gesch. d. byz. Lit.*² S. 615, 617.

4) Vgl. ebenda S. 775, 779.

5) Vgl. ebenda S. 805 f.

Jacobitz und Seiler habe ich für einige Vulgärnamen das Glossarium von Du Cange mit Nutzen beigezogen. Manche Aufklärung, namentlich für die Identifizierung der Vulgärnamen, brachten die neugriechischen Wörterbücher, besonders des Skarlatos Byzantios *Λεξικὸν τῆς καθ' ἡμᾶς ἐλληνικῆς διαλέκτου*, 3. Aufl., Athen 1874, und des A. Vlachos *Λεξικὸν Ἑλληνογαλλικόν*, Athen 1897. Einiges auch in den Lexika von Legrand und Rhousopoulos. Recht arm an Fischnamen sind die kleinen Lexika von Kind und Petrares. Zum Zwecke der Identifizierung konsultierte ich auch wiederholt das „Deutsch-Neugriechische Handwörterbuch von A. Jannarakis“, Hannover 1883, leider meist mit negativem Erfolg. Ein Beispiel: Ich wollte sehen, ob *τοῦρα* wirklich „Hecht“ bedeutet, und schlug in diesem „unter besonderer Berücksichtigung der neugriechischen Volkssprache“ bearbeiteten Lexikon das Lemma „Hecht“ auf. Ich fand *ὁ λύκος, ὁ ἔσοξ*. Aber auf welchem neugriechischen Fischmarkte oder in welcher neugriechischen Haushaltung ist jemals der Hecht *λύκος* genannt oder gar der lateinische zoologische Terminus *esox* vernommen worden? Vom Verstehen gar nicht zu reden.

Weit mehr Nutzen als die erwähnten alten zoologischen Werke und die griechischen Lexika brachten einige wissenschaftliche Abhandlungen über die griechischen Seetiere:

Eine nützliche auf eigenen Beobachtungen beruhende Zusammenstellung gab schon Dr. Erhard in seiner anregenden Schrift: *Fauna der Cykladen*. Erster Teil. Die Wirbeltiere der Cykladen. Nebst einem Anhang über deren Pflanzendecke. Leipzig, Voigt und Günther 1858.

Ebenfalls auf die Wirbeltiere beschränkt sich Th. de Heldreich, *La faune de Grèce*. Première partie. Animaux vertébrés. Athen 1878. Leider ist dem Verfasser die oben genannte deutsche Übersetzung der Tiergeschichte des Aristoteles entgangen.

Etymologische und dialektologische Beiträge zu der Schrift von Heldreich gab D. Bikélas, *Sur la nomenclature moderne de la faune grecque*, *Annuaire de l'Association pour l'encouragement des études grecques* 12 (1878) 208—237.

Die reichste Ausbeute gewährte eine Abhandlung, die an einem Orte versteckt ist, wo gewiss noch niemand Beiträge zur neugriechischen Lexikographie gesucht hat: Horace Addison Hoffman and David Starr Jordan, A catalogue of the fishes of Greece, with notes on the names now in use and those employed by classical authors, Proceedings of the Academy of natural sciences of Philadelphia 1892, S. 230—285.¹⁾ Die Vorarbeiten von Aubert-Wimmer und Heldreich sind den Verfassern unbekannt geblieben.

Unzugänglich blieben mir: Jo. Buros, *Περὶ τοῦ τῶν ἰχθύων τῶν ἀρχαίων συγγράμματος*, Athen 1840; Ed. de Betta, *J rettili ed anfi del regno della Grecia*, Venedig 1868; Apostolides, *La pêche en Grèce*, Athen 1883. Doch dürfte der daraus erwachsene Schaden nicht gross sein, da Buros und Betta von Heldreich, Apostolides von Hoffman-Jordan für ihre Listen benützt worden sind.²⁾

Mit Hilfe der angeführten alten und neuen Hilfsmittel habe ich die meisten Namen des Opsarologos wenigstens annähernd zu identifizieren und deutsch zu übersetzen vermocht. Eine völlig sichere und genaue zoologische Bestimmung liess sich freilich nicht für alle Namen finden. Hiezu müsste ein naturwissenschaftlich geschulter Philologe oder ein Philologe zusammen mit einem Zoologen die griechischen Fischnamen auf den Fischmärkten der wichtigsten Städte feststellen und ausserdem die Fische Sammlung im naturwissenschaftlichen Museum zu Athen mit Rücksicht auf die heutige Nomenclatur studieren.³⁾

¹⁾ Ich verdanke die Kenntnis dieser wichtigen Arbeit dem unschätzbaren „Versuch einer Bibliographie der neugriech. Mundartenforschung“ von G. Meyer, Wiener Sitzungsber. Band 130 (1894) IV S. 39.

²⁾ Weitere naturwissenschaftliche Literatur ist im Berliner Aristotelesindex S. VIII aufgeführt.

³⁾ Mit Freude vernahm ich vor kurzem, dass der hochverdiente griechische Mäcen Maraslis in Odessa zu seinen vielen patriotischen Werken die Gründung eines wissenschaftlichen Aquariums (es soll auf griechisch *ἐνδοχείον* genannt werden) in Phaleron zu fügen beabsichtigt. Kommt dieser schöne Plan zur Ausführung, dann wird auch das Studium der Fischnamen systematischer betrieben werden können.

Da die Fische zu den im Volke am besten bekannten Tieren gehören und wohl infolge dessen ihre alten Namen in weitem Umfange erhalten haben, so wäre eine derartige umfassende Studie auch für die genauere Bestimmung der zahlreichen noch dunkeln alten Namen von grösster Bedeutung.¹⁾ Dann müssten aus den Wörterbüchern (z. B. Passow, Pape, Jacobitz und Seiler) endlich Erklärungen verschwinden wie „*συναγρίς* ein Meerfisch“, „*κεφάλος* Meerfisch mit grossem Kopf“ u. s. w. Junge griechische Philologen könnten sich durch solche Studien ein höheres Verdienst erwerben als durch die übliche Anhäufung neuer Konjekturen zu alten Autoren. Vor allem sind derartige spezielle Vorarbeiten unerlässlich, damit ein wissenschaftliches neugriechisches Wörterbuch, eine Aufgabe von grösster nationaler Bedeutung, endlich einmal in Angriff genommen werden kann.²⁾

Manchem Leser wäre vielleicht auch ein Kommentar zu den im Fischbuch vorkommenden Ämtern und Titeln erwünscht. Darauf musste ich verzichten. Das zum Verständnis Nötige findet man im Glossar von Du Cange, in Zachariae von Lingenthals Geschichte des griechisch-römischen Rechts und anderen Werken, die ich nicht ausschreiben wollte. Um über den gegenwärtigen Stand unserer Kenntnisse hinauszukommen, wäre eine völlig neue, tiefgreifende Untersuchung nötig; sie könnte aber nicht mit Beschränkung auf die in unserem Texte genannten Termini, sondern nur im grossen Zusammenhange des gesamten römisch-byzantinischen Ämter- und Titelwesens geführt werden.³⁾ Für eine solche Arbeit habe ich jetzt nicht Zeit und für sie wäre in dieser bescheidenen Ausgabe auch kein Platz.

¹⁾ Vgl. Heldreich a. a. O. S. 78, und Aristoteles Tierkunde, deutsch von Aubert und Wimmer, Bd. I, S. 57. Welche Vorsicht jedoch bei der Benützung der heutigen Namen für die Identifizierung der alten geboten ist, lehrt das Beispiel von *βελόνη*. Vgl. Aubert und Wimmer a. a. O. S. 125.

²⁾ Ich wiederhole mich hier. Vgl. Das Problem der ngr. Schriftsprache, München 1902, S. 126. Aber an diese grosse nationale Pflicht können die Griechen gar nicht oft genug gemahnt werden.

³⁾ Wie unendlich es ist, sich hier auf einen beliebig gewählten zeitlichen oder sachlichen Ausschnitt zu beschränken, zeigt deutlich das letzte Wort auf diesem Gebiete, die Dissertation von Paul Koch, Die byzantinischen Beamtentitel von 400—700. Jena 1903.

II.

1. Text der Escorialhandschrift.

Ὁ Ὀψαρολόγος.

fol. 194^v

Βασιλεύοντος τοῦ πανενδοξοτάτου Κήτου καὶ ἀνθυπατεύοντος
τοῦ περιβλέπτον Δελφίνου, συνεδριάζοντος δὲ Ὁρκύνου τοῦ μεγάλου
δομεστίκου, Ξιφίου τοῦ πρωτοστάτορος, Κεφάλου τοῦ ἐπικέρρη,
Ψησίου τοῦ λογαῤῥα, Λαβρακίου τοῦ καίσαρος, Γλανέου τοῦ
λογοθέτου, Σνακίου τοῦ παρακοιμωμένου καὶ Ὀστρειδίου τοῦ 5
καστροφύλακος

καὶ ἦλθεν ἡ Συναγρίδα ἥ καὶ ἡ Λαβρακότουρα καὶ ἀνήγ- fol. 195^v
γειλαν πρὸς τὸν βασιλέαν, ὅτι ὁ Τζήρος ὁ λειψαξούγγιος μετὰ
Τριχέου τοῦ κόμητος ἐβουλεύσαντο κατὰ τῆς βασιλείας σου.
ἀκούσας δὲ ὁ βασιλεὺς Κῆτος εἶπε πρὸς τὴν Συναγρίδα· Ψευδῶς 10
ἀνήγγειλες, Συναγρίδα, πρὸς τὴν βασιλείαν μου.

εὐθὺς γοῦν ἐξεπήδησεν καὶ ὁ κύρις Ὀμύδιος μετὰ μαύρης
στολῆς τοὺς λόγους ἀποκρινόμενος· Μὰ τὸν ἀδελφόν μου τὸν
Καλαμάριον καὶ τὸν ἀνεψιόν μου τὸν Κτένιον καὶ τὸν συμπέ-
θερόν μου τὸν Πάγγουρον, ἀληθῶς ἔφη ἡ Συναγρίδα καὶ ἡ 15
Λαβρακότουρα πρὸς τὴν βασιλείαν σου.

ὁ δὲ βασιλεὺς Κῆτος πρὸς τοὺς παρεστῶτας ἔφη· Σεβαστὲ
Στάκε καὶ Θύννα καὶ † Βόσκανε, προκαθήμενε τοῦ βεστιαρίου,
† Βαρσαμέχουμενε καὶ ἔπαρχε Τοῦρα, Ὑσσα καὶ Φιλόμηλα,
Ἀθεοῤῥα καὶ Τρυγόνα, Πῖνα καὶ Βάτε, οἱ καὶ τὰς βίβλους κρα- 20

Abweichende Lesung der Handschrift (von itazistischen Fehlern und falschen Akzenten ist nur notiert, was in irgend einer Beziehung von Bedeutung sein könnte): Titel Ὁ Ὀψαρολόγος ἥ 2 τελεφίνου ἥ ὀρκύνου ἥ 3 πρωτοστάτορος ἥ λογοτάτορος ἥ 4 ψησίον ἥ κέσσαρος ἥ 5 σιακίου ἥ ὀστροδίου ἥ 7 λαυρακότουρα ἥ 12 ὀμύδιος ἥ 16 λαυρακοτούρα ἥ 19 ἥσσα ἥ φιλόμηλα ἥ 20 τριγῶνα ἥ

τεῖτε, κρίνατε πρὸς αὐτοὺς, καθὼς ὁ κύρις Ὁμύδιος ἐφθέγγετο, καὶ ἐξετάσετε τὸ ἀληθές.

οἱ δὲ εἶπον· Ἡμεῖς, ὦ δέσποτα, αἰὲν τὴν δικαίαν κρίσιν θέλοντες λοιπὸν ἱκετεύομέν σοι τοῦ προστάξαι καὶ ἐλθεῖν τοὺς
25 ἄρχοντας καὶ ἡγεμόνας.

προστάξαντος οὖν τοῦ βασιλέως καὶ εἰσελθόντων τῶν ἀρχόν-
των παρίσταντο γοῦν οἱ νοτάριοι καὶ οἱ παράμονοι, ὁ Κουβίδης
τε καὶ Γαλέα, ἡ Ζαργάνα καὶ ἡ Ἐκγαρις, ἡ Ἐγραυλη καὶ ἡ
fol. 195v Κουτζουρῖνα, ἡ Λακέροτα καὶ ὁ Ἀύχρος, || τὸ Σκορπίδιν, ὁ Ἄντα-
30 κόσκυλος, τὸ Σαυρίδιν, τὸ Ἀχέλι καὶ ἡ Ὁσμαρίδα.

καὶ προστάξας ὁ βασιλεὺς Κῆτος ἔφεραν τὸν Τζῆρον μετὰ
κλοιζιάτων καὶ † τυμπανιστριῶν, ἀλλὰ δὴ καὶ τὸν πραιτορα Μαζὸν
καὶ Τριχέον τὸν κόμητα καὶ σταθέντες εἰς τὸ μέσον ὃ τε Τριχέος
καὶ ὁ Μαζὸς εἶπαν τὸ ἀληθές, ὅτι ὁ Τζῆρος παρώξυνεν ἡμᾶς.
35 εἶπε δὲ πρὸς αὐτοὺς ὁ βασιλεὺς Κῆτος· Ἀληθῶς εἶπεν ὁ
Τζῆρος ὁ λειψαξούγγιος, ὅτι ἡ Συναγρίδα (καὶ) ἡ Λαβρακότουρνα
ψευδῶς ἀνήγγειλαν τὴν βασιλείαν σου;

ἔκραξαν καὶ εἶπαν οἱ μάρτυρες, ὅτι μᾶλλον ψευδῶς ἀνήγγει-
λειν ὁ Τζῆρος τῇ βασιλείᾳ σου.

40 ἀκούσας δὲ ὁ βασιλεὺς Κῆτος καὶ ὀρίσας μετὰ θυμοῦ
μεγάλου ἤφεραν ψαλίδιον καὶ ἔκοψε τὸ γένειον τοῦ Τζήρου καὶ
ἔβαλε φωνὴν μεγάλην μετὰ κλανθμοῦ ὁ Τζῆρος καὶ εἶπεν·
Ἀνάθεμά σε, Συναγρίδα, καὶ ἀνάθεμαν τὸ γένος σου. καὶ ἐπάρας
τὸ γένειον αὐτοῦ ἐπῆγεν καὶ ἔδειξέν το τὸν ἀδελφόν του τὸν
45 Τριχέον. Καὶ ἰδὼν αὐτὸν ἔκλανσεν πικρῶς καὶ ὀδυνηρῶς καὶ
εἶπε· Φεῦ τὸ τί ἔπαθεν ὁ ἀδελφός μου ὁ Τζῆρος.

τότε ἐκατηγόραστο τὸν Τζῆρον ὁ βασιλεὺς καὶ εἶπεν· Ἀπὸ
τοῦ πτωχοῦ τὸ στόμα μὴ ἐγλύσῃς, Τζῆρε, καὶ ἡ τιμή σου γὰρ
ἔναι αὐτὸ, τὸ λέγουν φόλιν, καὶ ἀπὸ κλοιζιάτων καὶ ὡς κλοιζιάτω
50 καὶ ἀπὸ βρωμιαρέας μὴ ἐγλύσῃς, Τζῆρε, Τζῆρε!

καὶ εὐθὺς κρῶζαντες οἱ ἰχθύες ἅπαξ ἅπαντες εἶπαν· Εἰς
πολλὰ ἔτη, δέσποτα!

21 ὁμύδιος || 22 ἐξέτασε || 23 εἰ δὲ εἶπον || 24 f. τοὺς ἀρχων || 27 οἱ
τονάριοι || 29 κουτζουρῖνα | ἀντακόσχηλος || 30 σαρπίδην | ὀσμαρίδα || 33 τρι-
χαίων | τρικέως || 34 μάζος || 36 καὶ habe ich ergänzt || 45 τριχαίων | ὀδυνη-
ρός || 48 ἐγλύσις || 49 κλοιζιάτων καὶ ὡς κλοιζιάτω || 50 ἐγλήσις.

2. Deutsche Übersetzung.

Das Fischbuch.

Unter der Regierung des allerdurchlauchtigsten Walfisches und unter dem Prokonsulat des hochansehnlichen Delphins, unter dem Beisitze des Grossdomestikos Thunfisch, des Protostators Schwertfisch, des Mundschenken Meeräsche, des Schatzmeisters Scholle, des Kaesars Meerwolf, des Logotheten Wels, des Kammerherrn Steinbutte und des Schlosshauptmanns Auster

da kamen der Zahnfisch und der Wolfhecht (?) und vermeldeten dem König: „Makrele, die fettlose, und Graf Sardine haben sich gegen Deine Majestät verschworen.“ Als König Wal das vernommen hatte, sprach er zum Zahnfisch: „Falsch hast Du, o Zahnfisch, meiner Majestät vermeldet“.

Da sprang sogleich Herr Miesmuschel im schwarzen Wams hervor und erwiderte also: „Bei meinem Bruder, dem Tintenfisch und meinem Neffen Kammuschel und meinem Schwager Krabbe, wahrheitsgemäss hat der Zahnfisch und der Wolfhecht zu Deiner Majestät gesprochen“.

Nun sprach König Wal zu der Versammlung: „Sebastos (Erlauchter) Hummer und Thunfisch und Du, Obergarderobier † Boskanos, Du † Barsamos-chumnos und Du, Gerichtspräsident Hecht, Du Stör und Seebarbe, Aehrenfisch und Stachelroche, Meerengel und Punktroche, die Ihr auch die Gesetzbücher bewahret, erwäget bei Euch, wie Herr Miesmuschel gesprochen hat, und untersucht die Wahrheit“.

Sie nun sprachen: „Wir, o Herr, wollen stets ein gerechtes Urteil und flehen Dich also an, zu befehlen, dass die Magnaten und Oberrichter kommen!“

Als nun der König befohlen hatte und die Magnaten eingetreten waren, stellten sich zur Seite die Sekretäre und die Leibwächter, Gründling und Neunauge, Meernadel und Squillenkrebs, Sardelle und Stumpfroche, Stöcker und Himmelschauer, Drachenkopf, Hundsstör, Stachelmakrele, Aal und Stint.

Und auf Befehl des Königs brachte man die Makrele mit Fusstritten und Knüttelschlägen, dazu auch den Prätor Kabeljau

und den Grafen Sardine, und nun traten Sardine und Kabeljau vor und bekannten die Wahrheit: „Makrele hat uns aufgewiegelt“.

Nun sprach zu ihnen König Wal: „Hat Makrele, die fettlose, mit Recht behauptet: ‚Zahnfisch und Wolfhecht haben Deiner Majestät falsch vermeldet?‘“

Da riefen die Zeugen laut: „Vielmehr hat Makrele Deiner Majestät falsch vermeldet“.

Da König Wal das hörte, befahl er in grossem Zorne, eine Schere zu bringen und schnitt Makrele den Bart ab. Und Makrele erhob unter Wehklagen ein grosses Geschrei und sprach: „Fluch Dir, o Zahnfisch, und Fluch Deinem Geschlecht“. Und sie hob ihren Bart auf und ging und zeigte ihn ihrem Bruder Sardine. Und da er ihn sah, weinte er bitterlich und schmerzlich und sprach: „Wehe, was ist meinem Bruder Makrele begegnet!“

Darauf verfluchte der König die Makrele und sprach: „Des Armen Munde sollst Du nicht entgehen, Makrele, und Deine Ehre (auch = Dein Preis) soll sein, was man einen Follis nennt, und den Fusstritten auf Fusstritte und dem Gestank sollst Du nicht entgehen, Makrele, Makrele“.

Und sogleich riefen alle Fische zusammen: „Auf viele Jahre, o Herr!“

Mit Absicht folgt die Übersetzung, die eine ausführlichere Erklärung ersetzen soll, dem Original ganz wörtlich. Daher habe ich auch das unbeholfene Gestammel des Griechen ohne Retouche wiedergegeben und darauf verzichtet, durch künstliche Mittel den durch die Verschiedenheit des Genus der Fischnamen im Deutschen entstehenden Widerspruch zu beseitigen. So mag man den „Herrn“ Miesmuschel und die mit einem Bart ausgestattete Makrele entschuldigen. Der Grieche hat sich einigemal geholfen, indem er Neutra ganz frei zu Masculinen umbildete (*Ῥομύδιος, Καλαμάριος, Κτένιος, Κουβίδης*); auch *Κῆτος* (Gen. *Κήτου*) ist als Masculinum gedacht. Bei anderen Neutren ist der Anstoss dadurch vermieden, dass sie nur im Genetiv vorkommen (*Ψησίου, Λαβραζίου* u. s. w.). Aber die meisten Feminina und Neutra hat der Autor in ihrer Form belassen, obschon die Gerichtsversammlung als aus Männern bestehend gedacht ist.

III.

Bemerkungen zum Texte.

Hier werden folgende Abkürzungen gebraucht:

Apostolidés — Apostolides, *La pêche en Grèce*, Athen 1883 (nur durch Vermittelung von Hoffman-Jordan benützt).

Aristotelesindex = *Aristotelis opera edidit Academia regia Borussica*. Vol. V. Index Aristotelicus. Berlin 1870. Auf die schon bei Hoffman-Jordan verwerteten Stellen des Aristotelesindex habe ich nicht mehr verwiesen.

Aubert-Wimmer — *Aristoteles Tierkunde*. Kritisch berichtigter Text mit deutscher Übersetzung, sachlicher und sprachlicher Erklärung und vollständigem Index. Von H. Aubert und Fr. Wimmer. Zwei Bände. Leipzig, W. Engelmann 1868. Die Zitate beziehen sich auf Bd. I.

Bikélas — *Sur la nomenclature moderne de la faune grecque* par D. Bikélas. *Annuaire de l'Association pour l'encouragement des études grecques* 12 (1878) 208—237.

Erhard — *Fauna der Cykladen*. Von Dr. Erhard. Erster Teil. Die Wirbeltiere der Cykladen. Leipzig 1858.

Heldreich — *La faune de Grèce* par Th. de Heldreich. *Première partie, Animaux vertébrés*. Athènes 1878.

Hoffman-Jordan — *A catalogue of the fishes of Greece, with notes on the names now in use and those employed by classical authors*. By Horace Addison Hoffman and David Starr Jordan. *Proceedings of the Academy of natural sciences of Philadelphia* 1892, S. 230—285.

Ideler — *Physici et Medici Graeci minores* ed. J. L. Ideler. 2 voll., Berlin 1841—1842.

Koraes Xenokr. — *Ξενοκράτους καὶ Γαληροῦ Περὶ τῆς ἀπὸ τῶν ἐνύδρων τροφῆς*. Ed. A. Koraes. Paris 1814.

Kyraniden — F. de Mély, *Les lapidaires de l'antiquité et du moyen-âge*. Tome II. Paris 1898—1899 (s. oben S. 357).

Legrand — E. Legrand, Dictionaire grec moderne français, Paris 1882.

O = Opsarologos (vgl. S. 361).

P = Porikologos (vgl. S. 348).

Prodromos — Theodoros Prodromos Gedicht gegen die Äbte ed. Legrand, Bibl. grecque vulg., vol. I (Paris 1880) 52—76.

Rhousopulos — Rhousos A. Rhousopulos, Wörterbuch der neugriechischen und deutschen Sprache, Leipzig 1900.

Seth — Simeonis Sethi Syntagma de alimentorum facultatibus edidit Bernhardus Langkavel. Bibliotheca Teubneriana. Leipzig 1868.

Vlachos — Angelos Vlachos, *Λεξικὸν Ἑλληνογαλλικόν*, Athen 1897.

Zeile 1. *Κήτου*. Bei der Wahl der vulgären Genetivendung *-ov* spielte wohl auch die Absicht mit, das *Κῆτος* als Masculin zu personifizieren. Noch im vulgärgriechischen Physiologus (ed. Legrand, Annuaire de l'Association pour l'encouragement des ét. gr. 7 S. 251 f.) ist *κῆτος* nach der alten Weise dekliniert (*Περὶ τοῦ κήτους*). Zu *ὁ γένος, ὁ θάρος* u. s. w. vgl. Hatzidakis, Einleitung in die neugr. Gr. S. 354 ff.

Z. 2. *Ὀρκύρου*. Aubert-Wimmer 137 halten des Aristoteles *ὄρκυρες*, über deren Identität mit *ὄρκυροι* (Nom. *ὁ ὄρκυρος*, z. B. Aelian I 40, Athenaeus VII 98, Koraes Xenokr. Index s. v.) kein Zweifel zu sein scheint, für unbestimmbar. Meine Übersetzung „Thunfisch“ beruht auf Sostratos bei Athenaeus VII 66 und Hoffman-Jordan S. 256. Nach Apostolides besteht der Name noch heute in der Form *ὄρκυρος*. In den neugriechischen Wörterbüchern und bei Erhard und Heldreich fehlt der Name.

Z. 3. *πρωτοστάτος* statt des ganz unsinnigen überlieferten *λοτοστάτος* wird durch P Z. 4, wo der *πρωτοστάτωρ* ebenfalls in der Eröffnungsformel vorkommt, sicher gestellt. Die ursprüngliche Form ist das in den byzantinischen Geschichtsquellen übliche *πρωτοστράτωρ* (wie *στράτωρ*); aus ihr hat sich, wobei wahrscheinlich sowohl dissimilatorische Neigung als Anlehnung an *-στάτης* u. s. w. mitwirkten, die bequemere Form *πρωτοστάτωρ* gebildet. Einen steinernen Beleg der Form bietet die neulich von G. Soteriades, *Ἐπετηρὶς τοῦ Πατριάρχου* 7 (1903) 211, edierte metrische Inschrift des Michael Zorianos (um das

Jahr 1300). Über die Bedeutung des Wortes vgl. Du Cange s. v. *στροάτωρ*, der jedoch die sichere Nebenform *πρωτοστάτωρ* nicht erwähnt. Die Verderbnis unserer Hs ist vielleicht durch Falschlesung der abgekürzten Schreibung *ἀστάτορος* entstanden.

Z. 3. *Κεφάλον*. Vgl. Seth 59, 15 ff. Manuel Philes, *De anim. proprietate* edd. Lehrs et Dübner V. 1623 ff. Heldreich 82. Hoffman-Jordan 250 ff. Vlachos s. v.

Z. 3. *τοῦ ἐπιζέονη*. Durch Anschluss an *ἐπὶ-κεράννυμι* (vgl. *ὁ ἐπὶ τοῦ κεράσματος*) volksetymologisch gräzisierte Form des älteren *πιγκέονης* (aus lat. *pincerna*). Vgl. Du Cange s. v. *πιγκέονης*.

Z. 4. *Ψησίον*. Bei Seth 123, 15 ff. und anderen Späteren die nur orthographische Variante *ψησίον*. Daher auch ngr. besser mit Vlachos *ψησσί*, nicht mit Legrand *ψησί* zu schreiben. Vgl. Aubert-Wimmer 144f. Athenaeus VII 139. Koraes Xenokr. 48 u. ö. (s. den Index s. v.). Prodromos V. 99, 163, 236, 426, 433, 573. Hoffman-Jordan, Index s. v. *ψηῖτα*.

Z. 4. *λογαοᾶ*. Das nirgends bezeugte Wort ist offenbar unmittelbar von *λογάω* (Geld) nach Analogie von *ζωραοᾶς* (zu *ζωράω*) u. s. w. gebildet, eine vulgäre Kurzform des offiziellen byzantinischen *λογαριαστής* (*τῆς ἀνλῆς*) mit gleicher Bedeutung.

Z. 4. *Λαβοαζίον*. Ngr. *τὸ λαβοᾶζι*. Vgl. Aubert-Wimmer 134. Aelian ed. Hercher I 30. Athenaeus VII 86. Seth 63, 5 ff. Prodromos V. 87. Manuel Philes a. a. O. V. 1813 ff. Erhard 87. Heldreich 80. Hoffman-Jordan 259.

Z. 4. *Γλανεόν*. Die Form setzt den sonst nur noch in den Kyraniden S. 106, 10 belegten Nominativ *γλάνεος* voraus. Die alten Formen sind *γλάνις*, *-ιδος* *-ιος* *-εως*. Als neugriechische Formen werden *γλάνος*, *γλανός*, *γουλανός*, *γλανίδι* notiert. Vgl. Aubert-Wimmer 126. Aelian XII 14. Koraes Xenokr. 78; 210. Heldreich 89. Bikelas 227. Byzantios s. v. *γουλανός*. Über die Deutung als Wels (franz. *silure*) vgl. Aubert-Wimmer 126 und Hoffman-Jordan 241. Legrand übersetzt, ich weiss nicht warum, *γλάνος* mit „carpillon aux yeux rouges“.

Z. 5. *Σνακίον*. Agr. *σνάξ*. Das Deminutiv *σνάκιον* z. B. bei Seth 100, 5 ff. Ngr. *σνάκι*. Nach Vlachos, Legrand, Rhousopulos = Steinbutte. Die Gleichung *σνάκι* = *σελάχι* (Roche) bei Bikelas 229 ist demnach unrichtig. Bei Heldreich und Hoffman-Jordan fehlt das Wort.

Z. 5. *᾽Οστρείδιον*. Vgl. Aristotelesindex s. v. *ὄστρεον*. So sehr bei der Herstellung vulgärgriechischer Texte, wo nicht selten wohlberechtigte Formen korrigiert werden, strenger Konservatismus geboten ist, so kann doch mit Sicherheit gesagt werden, dass das überlieferte *ὄστρεοδίου* unmöglich richtig sein kann. Es handelt sich um ein in alter wie neuer Zeit gemeingriechisches Wort, in dessen Formen das -o- unerklärlich wäre. In den Beispielen bei Hatzidakis, Einleitung S. 340, handelt es sich durchwegs um Komposita. Die Brücke zwischen agr. *ὄστρεον*, *ὄστρεον* und ngr. *στρεῖδι* kann nur *ὄστρείδιον* sein.

Z. 7. *Συναγρίδα*. Die *συναγρίς*, die in unseren Wörterbüchern noch immer in unverdienter Anonymität fortlebt (im Thesaurus „piscis nomen“, darnach bei Passow, Pape, Jacobitz und Seiler u. a. „ein Meerfisch“), lässt sich so gut wie völlig sicher bestimmen. Es ist der *dentex vulgaris*, Zahnfisch, *denté*. Vgl. Aubert-Wimmer 140. Heldreich 185. Hoffman-Jordan 267. Vlachos s. v.

Z. 7. *Λαβραζότουρα*. Klar sind die Elemente (*λάβραξ* Meerwolf — *τοῦρα* Hecht), nicht aber die Bedeutung des sonst nirgends belegten Wortes.

Z. 8. *Τζήρος*. Das schon bei Prodromos V. 199 vorkommende Wort (*καὶ τζήρους δεξαπέντε*) bedeutet heute die kleine getrocknete Makrele. Koraes Xenokr. 82, 210 erklärt das Wort aus agr. *κηρίς* oder *κιρίς*. Vgl. Koraes, *Ἀταξια* I 74 (über *ταίρος* = *siero del latte*, aus *κίρρος*). Dr. Amantos vermutet Zusammenhang mit *ξηρός* (Zurückziehung des Tones durch Substantivierung und *ξ* > *τσ* wie in *ἐξώφλοισιν* > *τσώφλι*). Mir nicht wahrscheinlich. Heute ist die Schreibung *τσήρος* üblich. Vgl. Byzantios s. v.

Z. 8. *λευπαξούγγιος*. Das mittel- und neugriechische Wort für „Fett“ entstammt der latein. „Wagenschmiere“, „axungia“.

Vgl. Du Cange s. v. *ἄξουγγιον*. Die ngr. Form ist *ξύγγι*. Unser Kompositum ist *Hapaxeiremenon*, hübsch gebildet nach Wörtern wie *λευροσέληνον*, *λευρόθριξ*, *λείψανδρος*. Über das von solchen Wörtern neugebildete Adjektiv *λευρός* = *ἐλλειπής* vgl. Hatzidakis, BZ. 2 (1893) 253.

Z. 9. *Τριχέου*. Dem alten *τριχίας* steht ngr. *τριχίος* ähnlich gegenüber wie *κοχλίας* zu *κοχλίος*, *κολίας* zu *κολίος* (*Amantos*). Unser Genetiv *τριχέου* setzt eine Zwischenform *ὁ τριχέος* voraus, die in O selbst Z. 33 (*τρικέως* geschrieben) und in den Kyraniden S. 272 belegt ist (*ΤΡΙΧΕΟΣ*, im Index wohl unrichtig *τρίχεος* statt *τριχέος* akzentuiert). Vlachos bietet als ngr. Formen *ἡ τριχία*, *ὁ τριχίας*, *ὁ τριχίος*, Legrand nur *ὁ τριχίας*; die wahre volkstümliche Form ist aber wohl nur *τριχίος*. Zur Bestimmung vgl. Aubert-Wimmer 141. Hoffman-Jordan 243.

Z. 12. *᾽Ομύδιος*. Dem agr. *μῦς* „Miesmuschel“ (vgl. Aristotelesindex s. v.) steht ngr. *τὸ μύδι* (in der gleichen Bedeutung) gegenüber. Als mgr. Form zitiert Du Cange aus Eustathios Od. A 89 *ὁμύδιον*, offenbar nur falsche Schreibung für *ὁμύδιον*, das bei Seth 81, 11 (*τὰ δὲ λεγόμενα ὁμύδια*) richtig steht. Das Wort steckt auch im Kompositum *ὁστρεδομυδιττία* bei Prodromos V. 344. Zum prothetischen *o-* vgl. Hatzidakis, Einleitung S. 329. Im Fischbuch ist *ὁμύδιον* zur Verdeutlichung der Personifizierung masculinisiert wie *ὁ Καλαμάριος*, *ὁ Κτένιος*, *ὁ Κουβίδης*.

Z. 14. *Κτένιον*. Vgl. Aubert-Wimmer 178. Seth 81, 8. Prodromos V. 345. Heldreich 84. Bikelas 226. Hoffman-Jordan 271. Es ist nicht klar, ob das Wort im O die Kammuschel oder *xyrichthys* bedeutet. Vlachos, Legrand, Rhousopoulos notieren für *κτένι* (schr. *χτένι*) nur die erstere Bedeutung.

Z. 15. *Πάγουρον*. Nasalierte Form des Wortes, das sowohl agr. als ngr. gewöhnlich *πάγουρος* lautet. Eine strenge zoologische Bestimmung kann ich nicht geben. Aelian VI 31 betrachtet die *πάγουροι* als Seetiere; vgl. IX 43. Nichts hilft zur Bestimmung Athenaeus VII 108. Seth 83, 15 betitelt ein Kapitel *Περὶ παγούρων*, beginnt *Παγούρια ἦτοι παρζίνου* und unterscheidet dann sowohl See- als Fluss-*παρζίνου*. Dagegen unterscheidet Galen (s. den Thesaurus s. v.) die *πάγουροι* von

den *καρκίνοι*. Prodomos V. 342 stellt sie mit den *ἄσταχοί* zusammen: *ἵσταχόνς καὶ ὠρηὰ παγούρια*. Im Aristotelesindex wird „cancer pagurus“ übersetzt. Für die entsprechenden ngr. Wörter werden verschiedene Bedeutungen angegeben: *πάγουρος* heisst heute nach Vlachos pagure, poupart (Taschenkrebs), nach Legrand aber homard; *παγούρι* nach Vlachos [crabe] tourteau (Taschenkrabbe), nach Legrand écrevisse de mer, nach Rhousopulos Seekrebs, nach Byzantios cancre, poupart, pagurus. Eine übertragene Bedeutung von *παγούρι* ist Feldflasche.

Z. 18. *Στάξε*. Die genaue Bedeutung des alten *ἄσταχός* scheint nicht völlig sicher zu stehen. Der Thesaurus übersetzt „homard“. Ebenso Aubert-Wimmer 152. Aristotelesindex: *homarus sive astacus marinus*. Vgl. Seth 25, 3 ff. Kyraniden S. 104 und 267. Das ngr. *σταχός* bedeutet nach Vlachos eigentlich die langouste, wird aber gewöhnlich fälschlich vom Hummer gebraucht. Legrand notiert nur die letztere Bedeutung, Byzantios: homard, écrevisse de mer (la grande). Ganz falsch ist die Erklärung von Du Cange „piscis ex aspratilibus“, wie schon der Zusammenhang zeigt, in dem das Wort in der von Du Cange angeführten Stelle des Prodomos (V. 342 ed. Legrand) steht: *εἰ μὴ ψωμίτζιν καὶ κρασί, σταχόνς καὶ ὠρηὰ παγούρια*. Die überlieferte Akzentuierung *Στάξε* beruht wohl auf dem Bestreben, das Wort zum Eigennamen zu stempeln und hängt mit der bekannten Zurückziehung des Akzents bei der Substantivierung von oxytonen Adjektiven zusammen. Freilich ist in O Z. 34 auch *μάζος* (dagegen Z. 32 *μαζόν*) akzentuiert.

Z. 18. *Θύρρα*. Vgl. Aubert-Wimmer 128. Aelian XV 3—6. Athenaeus VII 63 ff. Hoffman-Jordan 254 ff. Bezüglich der wahren ngr. Bezeichnung des Thunfisches herrscht in der Literatur einige Verwirrung. Nach Heldreich 81, Bikelas 226, Hoffman-Jordan a. a. O. ist sie *τουρρίνα* oder *τονρίνα*; dagegen notieren Vlachos und Legrand *ὁ θύρρος*, Vlachos ausserdem *τόρρος*, Legrand *ἡ θύρρη* und *τονρίνα*. Da aber Jannarakis s. v. Thunfisch als Vulgärformen nur *τοῦρρος*, *τουρρίνα* notiert, wird man *θύρρος*, *θύρρη* im Ngr. wohl als reine mots savants ansehen dürfen.

Z. 18. † *Βόσζαρε*. Weder die zoologische Literatur noch die Lexika brachten mir eine befriedigende Lösung des Rätsels. Anastasievič zog einen angeblichen ngr. Fischnamen „*μοσχάρι*“ „Meerkalb“ bei, den ich nicht kenne und in den Lexika nicht finde. Amantos und Salomon verglichen agr. *βοσκάς*, nach Dioskorides (s. den Thesaurus) ein klebriger Fisch.

Z. 19. † *Βαρσαμέχουμρε*. Mir völlig dunkel. Nach dem Zusammenhang scheint in *Βάρσαμε* ein Amt zu stecken. *Χοῦμρος* ist ein byzantinischer Familienname, und man könnte vermuten, dass er von einem seltenen Fischnamen genommen sei. Amantos meint, vielleicht stecke im zweiten Wortteile der agr. Fischname *χάνρος* (auch *χάννη*, *χάννα*; s. den Thesaurus).

Z. 19. *ἔπαρχε*. Über die Stellung des Eparchen als Gerichtsbeamten vgl. Zachariae von Lingenthal, Geschichte des griechisch-römischen Rechts³ (1892) S. 365 ff.

Z. 19. *Τοῦρα*. „Hecht“. Fehlt auffallender Weise bei Erhard, Heldreich, Hoffman-Jordan. Bikelas 230 zitiert das Wort aus einer alten Reisebeschreibung von Belon. Dagegen wird *τοῦρα* mit der Bedeutung „Hecht“ (brochet) übereinstimmend von Vlachos, Legrand, Rhousopulos gebucht. S. die Notiz zu Z. 7.

Z. 19. *ῥοζα*. „Stör“ (?). An das Wort knüpfen sich verschiedene Fragen. Im Thesaurus wie auch bei Du Cange erscheint *ῥοζα* mit der doppelten Bedeutung „Zunder“ und „ein Fisch“, der bei Du Cange nach Martinus Bogdanus als „Stör“ definiert wird, ich weiss nicht, aus welchem Grunde; denn die Hauptstelle, das Kapitel *Περὶ ῥοζας* bei Seth 111, 10 ff., gewährt keinen genügenden Anhalt für diese Übersetzung, deren Richtigkeit auch Koraes Xenokr. 205 bezweifelt. Bei Erhard, Heldreich, Bikelas, Hoffman-Jordan fehlt das Wort. Eine weitere Frage ist, wie sich *ῥοζα* „Zunder“ zu *ῥοζα* „Stör“ verhält. Da auch lat. „*esca*“ im Sinne von „Zunder“ belegt ist, kann man vermuten, dass das griechische Wort in der Bedeutung „Zunder“ aus dem Lateinischen genommen und also (mit Vlachos) *ῥοζα* zu schreiben sei. Darnach ist bei Prodromos V. 99 und 426 *ῥοζας* st. *ῥοχας* zu schreiben, wie schon

Koraes a. a. O. andeutet. Das $\sigma\chi$ in dieser Schreibung wie in der des O (Escor.) ($\eta\sigma\chi\alpha$) beruht auf derselben Inversion wie $\psi\sigma\chi\alpha$ in einem Codex des Seth a. a. O.

Z. 19. *Φιλόμηλα*. Nach dem Thesaurus ist *φιλομήλα* = $\pi\acute{o}\kappa\kappa\upsilon\varsigma$ (piscis). Seth 118, 6 ff. hat die Form *φιλομήλη*. Eine grosse Rolle spielen als leckere Klosterkost die *φιλομήλα* und *φιλομηλίτζα* im Gedicht des Prodromos (V. 87, 168, 236, 433, 574). Byzantios notiert *φιλομήλα* espèce de rouget. In den anderen ngr. Wörterbüchern und bei Heldreich u. s. w. fehlt das Wort. Den abweichenden Akzent in O wollte ich nicht ändern.

Z. 20. *Ἀθερίνα*. Agr. *ἀθερίνα* und *ἀθερίνη*. Nach den Wörterbüchern ein „schlechter, grätiger Fisch“. Aubert-Wimmer 124 übersetzen: *atherina hepsetus*. Ebenso der Aristoteles-index. Das Wort *ἀθερίνα* scheint noch heute volkstümlich zu sein. Vlachos notiert als Bedeutung *éperlan*, Legrand halvet, *épi*, Rhousopulos Ährenfisch. Heldreich 82 bietet nur die Formen *ἀθερινός* und *ἀθερός* = *atherina hepsetus*. Hoffman-Jordan 252 f. nur *ἀθερίνα* mit derselben Erklärung wie Heldreich. Prodromos V. 176 erwähnt *μεγάλαις ἀθερίναις*.

Z. 20. *Τρυγόνα*. Agr. *τρυγόν*, *όρος* Turteltaube; Stachelroche. Vgl. Markellos Sidites *Περὶ τρυγόρος* etc. (Ideler I 135 ff.). Manuel Philes *Περὶ τρυγόνων θαλασσίων*, De anim. propr. V. 1832 ff. Kyraniden S. 119. Hoffman-Jordan 235 ff. 240. In den ngr. Lexika fehlt *τρυγόν* in der Bedeutung „Fisch“; nur Byzantios notiert (*εἶδος ψαριοῦ*) ἴδε *Δρακόνι* und s. v. *δρακόνι*: dragon de mer, *τρυγόν* (*ἡ θαλασσία*) (*᾽δὲν ἡξεύρω, ἄν, καθὼς λέγει ὁ Γαζήης, οἰομάζεται καὶ τὴν σήμερον ἀκόμη Τρυγόνι*) raie (la venimeuse). Darnach wäre also *τρυγόν* in der Bedeutung „Fisch“ wohl volksetymologisch zu *δρακόνι* geworden. Dass aber die Form *τρυγόνα* noch heute von einem Fisch gebraucht wird, bestätigt, worauf mich Amantos hinweist, Protodikos, *Ἀθήραιον* 8, 285: „*τρυγόνα*. οὕτω καλεῖται ἐν Πάρω καὶ Σμύρῃ εἶδος τι σελαχίου“ (also eine Rochenart). Auch Apostolides (bei Hoffman-Jordan 240) führt aus Paros diesen Fischnamen an, doch in der schriftsprachlichen Form *τρυγών*.

Z. 20. *Ῥίνα*. Aubert-Wimmer 147. Athenaeus VII 112. Koraes Xenokr. Index s. v. Bikelas 228: *ῥίνα* (ngr.) raja flos-sada. Hoffman-Jordan 236: *ῥίνα* (ngr.) squatina squatina. Byzantios: *ῥίνα* . . . raie (bouclée), ange, angelot. Vlachos, Legrand, Rhousopulos geben nur *ῥίνη* (*ῥίνη*) = Feile.

Z. 20. *Βάτε*. Vgl. Aubert-Wimmer 145 f. und 147. Athenaeus VII 26. Koraes Xenokr. 196 ff. Ngr. *ὁ βάτος* und *τὸ βατί*. Byzantios s. v. *βάτος*: raie, ronce (Stachelroche). Hoffman-Jordan 237 f.

Z. 21. *πρὸς αὐτοὺς* ist wohl reflexiv = *πρὸς ἑαυτοὺς* zu fassen, ähnlich wie Z. 44 *αὐτοῦ* im reflexiven Sinne gebraucht ist.

Z. 24 f. *τοὺς ἄρχοντας καὶ ἡγεμόνας*. Vgl. Du Cange s. v. Zu den *ἄρχοντες* auch Zachariae von Lingenthal, Gesch. d. griechisch-römischen Rechts³ S. 265, 267.

Z. 27. *ροτάριοι*. Zur Not könnte man das überlieferte *τοράριοι* als eine volksetymologische Metathese von *ροτάριοι* betrachten. Über *ροτάριος* = *γραμματεὺς* vgl. Du Cange.

Z. 27. *οἱ παράμοροι*. Scheint eine volkstümliche Masculinisierung statt *αἱ παραμοναί* (Leibwache). Vielleicht hat der Autor *οἱ παράμοροι* geschrieben.

Z. 27. *Κοβίδις*. Agr. *κωβίως* mit dem Demin. *κωβίδιον* Gründling. Vgl. Aubert-Wimmer 134. Athenaeus VII 83. Seth 59, 21 ff. Prodromos V. 574 (*κωβίδια*). Eine sonst unbekannte Form in den Kyraniden S. 112, 7: *Περὶ ΚΩΒΙΩΝ ἤτοι ΚΟΒΕΝΩΝ* (daraus im Index fälschlich ein Nominativ *κοβεὺς* ou *κοβέος*). Heldreich 86. Hoffman-Jordan 274 f. Als ngr. Form geben Vlachos und Legrand *γουβίδι*, Heldreich *γωβίως* und *κοκοβίως*, Apostolides (bei Hoffman-Jordan) *κωβίως* und *γωβίως*. Zur Form *ὁ κωβίδις* vgl. die Notiz zu Z. 12.

Z. 28. *Γαλέα*. Agr. *ὁ γαλεός* und *ἡ γαλέη*. Aubert-Wimmer 146. Koraes Xenokr. Index s. v. *γαλεός* und *γαλέα*. Prodromos V. 574. Ngr. *ἡ γαλειά* Neunauge. Heldreich 91. Bikelas 228. Hoffman-Jordan 234.

Z. 28. *Ζαργάνα*. Agr. *ζαργάνη* angeblich gleich *σαργάνη*. Thesaurus. Vgl. auch Du Cange s. v. *ζαργάνη*, und Koraes Xenokr. S. 206. Ngr. *ἡ ζαργάνα* Meernadel. Vlachos. Legrand.

Vgl. Hoffman-Jordan 249. Das Verhältniss zu *σαργῖνος* und *σαργός* ist unklar.

Z. 28. *Ἐκγαρίς*. Zur Deutung des Wortes hilft agr. *καρίς* Squillenkrebs. Vgl. Aubert-Wimmer 152 f. Seth 60, 6 ff. Koraes Xenokr. 191; 193. Kyraniden S. 112; 306. Hoffman-Jordan 269 übersetzt *καρίδες* richtig mit „shrimps“. Ngr. *γαρίδα* crevette, écrevisse, Krabbe, Flohkrebs (Vlachos, Legrand, Rhousopulos). Unklar bleibt nur die Vorschlagsilbe *ἐκ*.

Z. 28. *Ἐγγρανλη*. Offenbar = agr. *ἔγγραυλις*, *εως*. Suidas: *ἀφῤῥή. ἡ παρὰ τῶν πολλῶν λεγομένη ἔγγραυλις*. Koraes Xenokr. 168 f. Prodromos V. 98: *ἔγγραυλοπαστοφάγον*. Amantos vermutet Zusammenhang mit *γαῦρος*, was in Kephallenia „eine kleine Sardelle“ bedeutet. *Νεοελλ. Ἀνάλεκτα* 2, 186.

Z. 29. *Κουτζουρίνα*. Wohl komponiert aus *κουτζός* (*κουτός*) = stumpf, verstümmelt und dem Fischnamen *ῥῖνα* (s. o.), nicht etwa aus *κ. + ῥίς, ῥινός*; also etwa Stumpfrochen. Das Wort fehlt aber in den Wörterbüchern und der Hilfsliteratur und ist also zoologisch nicht bestimmbar. Ein altes Kompositum von *ῥῖνα* ist *ῥινόβατος*.

Z. 29. *Λακέρτα*. Ein offenbar nur zufällig früher nicht belegtes (wenigstens im Thesaurus, bei Kumanudes, Sophocles, Du Cange fehlendes) lateinisches Lehnwort. *Lacerta* heisst ausser Eidechse auch ein der Makrele ähnlicher Seefisch, Stöcker. Ngr. *λακέρδα* thon salé. Vlachos. *λακέρδα* et *λακιέδρα* thon mariné. Legrand. Vgl. Koraes Xenokr. S. 60.

Z. 29. *Λύχνος*. Agr. und ngr. in derselben Form. Heldreich 81 erklärt: *Uranoscopus scaber*. Näheres bei Hoffman-Jordan 272, wo das Wort, wohl ohne Grund, *λίχνος* geschrieben ist. Vgl. Koraes Xenokr. S. 69. Vlachos erklärt *λύχνος* rat de mer.

Z. 29. *Σκορπίδιν*. Schon agr. *σκορπίος* und *σκορπίς* bedeuten ausser „Skorpion“ auch einen Fisch (vgl. Aubert-Wimmer 140), ebenso ngr. *σκορπιός, σκορπίνα* und *σκόρπαινα* = scorpaena scrofa. Heldreich 86. Hoffman-Jordan 274. Vlachos s. v. *σκόρπαινα*.

Z. 29. Ἀντακόσκυλος. Nirgends zu belegen und zoologisch nicht bestimmbar. Das Wort ist offenbar Kompositum aus ἀντακάϊος (sturionum maxima species, acipenser huso. Thesaurus) und σκύλος. Zur Schreibung -σχηλος vgl. die Notiz S. 372 oben. Zum Begriff „Hund“ in Fischnamen vgl. ngr. σκυλόψαρον chien-marin (Hundshai). Heldreich 91. Hoffman-Jordan 233 f.

Z. 30. Σαυρίδιν. Zu agr. σαῦρος, über den Athenaeus VII 120 handelt; auch σαυρίς, ἰδος, nach Suidas εἶδος ἰχθυοῦν, σαῦρος δὲ ὁ ἰχθύς. Die Deminutivform schon bei Prodomos V. 222: μὴ ναῦρω καὶ σαυρίδιν. Ngr. σαυρίδι saurel, Vlachos, Legrand; Stachelmakrele, Rhousopulos; Trachurus trachurus, Hoffman-Jordan 257.

Z. 30. Ἀχέλι. Ngr. gewöhnlich τὸ χέλι (agr. ἐγγέλιον). Zur Erklärung des prothetischen α- vgl. Karl Foy, Griechische Vokalstudien, Bezzenbergers Beiträge 12 (1886) 38 ff.; Hatzidakis, Einleitung S. 325 ff. Vgl. Hoffman-Jordan 244 f.

Z. 30. Ὀσμαρίδα. Agr. ἡ σμαρίς, ἰδος „pusillus quidam piscis“ etc. Thesaurus. Auch Aubert-Wimmer 140 geben keine sichere Bestimmung. Spätere Form μαρίς z. B. Kyraniden S. 115; 270. Im Ngr. besteht die Form σμαρίδα neben μαρίδα. Vlachos übersetzt picarel (= Stint), Legrand fretin, petit poisson, Rhousopulos Stint. „Smaris vulgaris C. Σμαρίδα ou Μαρίδα (collectif pour toutes les espèces)“. Heldreich 85. Ähnlich Hoffman-Jordan 267. Vgl. Aubert-Wimmer 140. Zum prothetischen ο- vgl. die Notiz zu Z. 12.

Z. 32. κλωτῆτων. S. Du Cange s. v. κλωτῆων. Die Etymologie ist, m. W., nicht gefunden. Vielleicht besteht irgend ein Zusammenhang mit it. calce, calza, wozu die Bedeutung („calcibus ferire“) gut passen würde. Orthographische Varianten sind κλωτῆῶν, κλωτῆῶ. Dagegen beruht die Schreibung mit -στ- bei Prodomos V. 385 (ed. Legrand S. 66): πῶς κοινο-ταλίζουσι ἔμνοστα καὶ κροῦσι καὶ κλωστάτα (Hs: κλοστάτα) wohl auf einem Versehen des Schreibers und es ist κλωτῆστα in den Text zu setzen.

Z. 32. τυμπαμιστριῶν. Diese Form als Gen. Pl. von τυμπαμίστρια „Paukenschlägerin“ zu fassen, verbietet der Zusammen-

hang. Zur Not könnte die Form als Gen. Plur. (mit Verschleifung) eines Substantivs **τυμπαρίστριον* (etwa = *τυπανισμός*) erklärt werden; doch ist eine solche Bildung ohne rechte Analogie und wenig wahrscheinlich. So wenig nun auch die überlieferte Form befriedigt, so bedenklich ist es, tiefer eingreifend zu ändern und etwa *τυμπάρων*, *τυπανισμῶν* oder *τυπανισμάτων* zu schreiben. Leichter ist über die Bedeutung des Wortes ins Klare zu kommen. Wie die ursprüngliche Form auch gelautet haben mag, das Stammwort *τύπανον* ist hier offenbar nicht als Musikinstrument, sondern in jener schmerzlichen Bedeutung zu verstehen, die z. B. Lukian im Sinne hat, wenn er (*Καταπλοῦς ἢ Τύραννος* Kap. 6) τοὺς ἐκ *τυμπάνου* nennt. Dass der Begriff „Prügeln“ auch später noch mit *τύπανον* und *τυμπανίζω* verbunden wurde, zeigen die bei Du Cange angeführten Stellen.

Z. 32. *Μαζόν*. Ein lehrreiches Beispiel dafür, welche Raritäten im ngr. Wortschatze verborgen liegen. In der alten Literatur konnte ich trotz allem Suchen keinen anderen Beleg finden als die schon im Thesaurus verzeichnete Stelle des Epicharm (bei Athenaeus VII 119): *συραγοίδας μαζούς τε συνόδοιτάς τ' ἐρυνδροποικίλους*.

Bei Kumanudes, Sophocles, Du Cange und in den von mir benützten ngr. Wörterbüchern fehlt das Wort, und so stellte ich schon Betrachtungen über die Quelle an, aus der O das Epicharmische Wort geschöpft habe. Da stiess ich in der unerschöpflichen Fundstätte der alt- und neugriechischen Ichthyologie, im Xenokrates des Koraes (S. 86) auf den Nachweis, dass *μαζός* in der ngr. Volkssprache wenigstens noch zur Zeit des Somavera¹⁾ (also um 1700) als Fischname gebräuchlich war. Vielleicht besteht er dialektisch noch heute. Das alte

¹⁾ Die ungeheure Seltenheit des unentbehrlichen Wörterbuches von Somavera, das z. B. ich trotz zwanzigjähriger Bemühung mir nicht verschaffen konnte, trägt die Schuld, dass das in ihm gesammelte Sprachmaterial in der Forschung viel zu wenig benützt wird. Leider kann ich es gegenwärtig auch nicht einsehen, weil es durch einen tückischen Zufall in unserer Staatsbibliothek nicht zu finden ist.

μαζός wird, wohl ohne genügende Gewähr, mit μαζώνης und μαζέας identifiziert und darnach „eine Art Kabeljau“ übersetzt.

Z. 48. ἐγλύσης. Ἐγλύω wird im späteren Mittelalter in demselben Sinne „entrinnen“ gebraucht wie heute (und auch schon damals) ἐγλυτώνω, γλυτώνω. Das letztere Wort kommt aber auch in transitiver Bedeutung „erretten“ vor, z. B. im Spruche: Ἄν με γλυτώσης, νὰ βάλω τὸ ἱμάτιόν σου. Krumbacher, Mittelgr. Sprichwörter, München 1893, S. 83. Einige Beispiele für γλύω zitiert Du Cange unter dem in γλύω zu korrigierenden Lemma γλύζω. Ebenso ist dortselbst das Lemma γλιτώνω in γλυτώνω zu bessern. Zur Erklärung der Formen vgl. Koraes, Ἀτακτα 1 (1828) 294 f.; 2 (1829) 92 f. Chatzidakis, Περὶ φθορολογικῶν νόμων, Athen 1883, S. 6. Über seine gegenwärtige Ansicht schreibt mir Chatzidakis: „Ἡ γνώμη μου εἶναι, ὅτι γλυτώνω προῆλθεν ἐκ τοῦ μεσαιωνικοῦ εὐλυτόω καὶ τοῦ ἀρχαίου ἐγλύω, ὃ καὶ σήμερον ἔτι λέγεται ἐγλυσα, νὰ γλύσω, ἥτοι εὐλυτόω — (ἐ)βλυτώνω + γλύω = γλυτώνω κατὰ σύμφυσιν“.

Z. 49. φόλιν. Sowohl die Schreibung φόλις als die dem lateinischen follis folgende φόλλις ist berechtigt. Über diese und andere Formen des Wortes vgl. Du Cange und Sophocles. Der (oder die) Follis ist in der ganzen byzantinischen Zeit als kleinster Münztypus (Heller) sprichwörtlich. So sagt Prodro-mos V. 555: καὶ περπατῶ καὶ προσαυτῶ καὶ φόλιν οὐ λαμβάνω. Vgl. ebenda V. 272. Ein mgr. Sprichwort lautet: Οἰζονομήθη ἡ Ἀγία Σοφία μὲ τῆς φολέου τὸ λάδι. Krumbacher, Mgr. Sprichwörter S. 123; 192.

Z. 50. βρωμαρέας. Auffälliger Weise wird hier ἡ βρω-μαρέα wie ngr. ἡ βρωμα als Subst. = „Gestank“ gebraucht. Bei Prodro-mos steht die Form zweimal adjektivisch und zwar wie im O vom übeln Fischgeruch:

καὶ τὸ παλαμιδόκομμαν καὶ ἡ θύνην ἡ βρωμαρέα (V. 102).

ἢ παλαμίδαν ἢ σκουμπρὴν ἢ θύνην βρωμαρέαν (V. 223).

Dazu noch als Masc.-Neutrum βρωμαίωρον, was aber richtiger βρωμαίωρον geschrieben würde: ἄσπαστρον, ἄξυστον, σαχλόν,

ἀνάλατον, βρωμάσσην (sc. θυννόχομμαν) (V. 225). Das ngr. Substantiv ἡ βρωμα ist Postverbalbildung von βρωμῶ (vgl. Hatzidakis, Einleitung S. 95). Andere ngr. Bildungen sind βρωμίζω, βρωμισμένος (schon bei Prodomos V. 321 θύνναν τὴν βρωμισμένην), βρωμερός u. s. w. Nirgends ist, soweit ich sehe, die schwankende Orthographie des Wortes näher geprüft worden. In der ältesten Hauptstelle, Aristoteles Tiergeschichte 6, 173 wird das Wort mit ω geschrieben (es heisst dort vom brünstigen Hirsche: καὶ βρωμᾶται ὥσπερ οἱ τράγοι). Dagegen bieten die Ausgaben an den zwei Stellen der LXX βρόμος (Job VI 7 βρόμον γὰρ ὄρῳ τὰ σῖτά μου ὥσπερ ὀσμὴν λέοντος und Joel II 20 καὶ ἀναβήσεται ἡ σαπρία αὐτοῦ καὶ ἀναβήσεται ὁ βρόμος αὐτοῦ). Bei den Späteren aber herrscht wieder die Schreibung mit ω. Vgl. den Thesaurus, Sophocles, Du Cange, Byzantios. Da es sich zweifellos um dasselbe Wort handelt, ist die Durchführung einer einheitlichen Schreibung geboten. Zunächst wäre zu untersuchen, wie es sich an den Stellen bei Aristoteles und in der LXX mit der handschriftlichen Überlieferung verhält. Auf grund der Etymologie scheint eine Entscheidung nicht möglich.

Berichtigung.

S. 355 Z. 8 v. u. ist statt: der Pulologos zu lesen: das Vierfüsslerbuch.

Register.

Die Zahlen beziehen sich auf die Seiten.

- Ämter, byzantinische 354 f., 360.
 Akzent 370.
 Fische, Autoren über 356 ff.
 Koraes 356 f.
 Kydones Demetrios 346.
 Kyraniden 357.
 Lexika, griechische 357 ff.
 Lexikographie, neugriechische 360.
 Lybistros und Rhodamne 346.
 Maraslis 359, Anm. 3.
 Physiologus 348.
 Porikologos 346, 348 ff.
 Pulologos 346 f., 348 f.
 Thomas von Aquino 346.
 Titel, byzantinische 354 f., 360.
 Vierfüßlerbuch 348 f.
 Warangen 358.
 α- prothetisch 375.
 ἀθερῖνα, ἀθερινός u. s. w. 372.
 ἀντακόσκυλος 375.
 ἄρχοντες 373.
 ἄστακός 370.
 ἀχέλι 375.
 † βαρσαμέχουμε 371.
 βάτος 373.
 † βόσκανος 371.
 βρωμῶ u. s. w. = βρομῶ 377.
 γαλέα, γαλέος u. s. w. 373.
 γλάνεος, γλάνος u. s. w. 367.
 γλύω, γλυτώνω 377.
 γονλιανός s. γλάνεος.
 δρακόνι 372.
 ἐγλύω, ἐγλυτώνω 377.
 ἔγραυλη 374.
 ἔκγαρις 374.
 ἔπαρχος 371.
 ἐπικέρνης 367.
 ζαργάνα 373.
 ἦσκα 371 f.
 θύννα 370.
 ἴσχα 371.
 καρίς 374.
 κέφαλος 367.
 κῆτος, ὁ 366.
 κλοτζάτον 375.
 κλωστάτα emendiert 375.
 κοβενός (?) 373.
 κουβίδις, κωβίως u. s. w. 373.
 κουτζουρίνα 374.
 κτέριον 369.
 λαβράκιον 367.
 λαβρακότουρνα 368.
 λακέρτα, λακέρδα u. s. w. 374.
 λειραζούγγιος 368 f.
 λογαρῶς 367.
 λύχνος 374.
 μαζός 376.

μαρίς, μαρίδα 375.

μύδι 369.

ροτάριοι 373.

ο- prothetisch 369, 375.

δμύδιον 369.

δρχνρος, δρχνρος 366.

δσμαρίδα 375.

δστροείδιον 368.

Ὅψαρος 347, Anm. 2.

ὄρον 347, Anm. 2.

πάγγουρος = πάγουρος 369 f.

παράμοραι 373.

πρωτοσιτάτωρ u. πρωτοστράτωρ 366 f.

ῥῖνα 373.

σαυρίδιν 375.

σκορπίδιν 374.

σμαρίς 375.

στακός 370.

σνάκιον 368.

συναγρίδα 368.

τζήρος 368.

τονίνα, τουνίνα 370.

τοῦρα 371.

τριχέος = τριχιός 369.

τρουγόνα 372.

τυμπαρίστριοι (?) 376.

ῥσα 371 f.

φιλόμηλα 372.

φόλις, φόλλις 377.

ψησίον, ψησί 367.

I n h a l t.

	Seite
I. Die Überlieferung und literarhistorische Stellung des Fischbuches	345
II. 1. Text der Escorialhandschrift	361
2. Deutsche Übersetzung	363
III. Bemerkungen zum Texte	365
Register	379

